©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Aspidium Lonchitis Sw. Nur in 2 Stöcken im Weißbachgrund bei Tiefenlauter (Br.).

Zum Schlusse sei bemerkt, daß ich eine Anzahl Pflanzen für einen nächsten Bericht zurücklegen mußte, da es mir hier an Vergleichsmateriale mangelt. — Die Rosen des Gebietes, von denen schon eine stattliche Reihe aufgefunden ist, wird mein Freund Kükenthal demnächst bearbeiten, weshalb ich sie weggelassen habe.

Schaffhausen, August 1891.

Ueber einige kritische *Rumex*-Arten.

Von **C. Haussknecht.**

1. Rumex maritimus L.

In meinen Beiträgen zur Kenntniß der einheimischen *Rumices* (Mittheil. unseres Vereins 1884, S. 69) habe ich *R. limosus Thuill.* und *R. palustris Sm.* zu dem Bastard *R. conglomeratus* × *maritimus* gezogen. Seit jener Zeit ist diese Gattung weiter von mir beobachtet worden und ich bin nun zu der Ueberzeugung gekommen, daß nicht Alles, was unter obigen Namen geht, zu dieser hybriden Verbindung gehört.

Wie andere Ampferarten kommt auch *R. maritimus L.* in 2 Formen vor, welche schon frühzeitig unterschieden wurden. Thuillier in Fl. Par. (1799) trennte von jener Art seinen *R. limosus* ab mit der Beschreibung «spicis verticillis approximatis confertifloris, calycibus subpilosis, valvulis breviuscule dentatis, omnibus graniferis.» Daraus geht hervor, daß er darunter eine Form des *R. maritimus L.* mit gedrängten Wirteln und kurzen Klappenzähnen verstanden hat. Der 1 Jahr später von Smith in Fl. Brit. aufgestellte *R. palustris* wird von den englischen Autoren als eine Form des *R. maritimus L.* mit entfernten Wirteln und kurz gezähnten Klappen bezeichnet. Demzufolge ist *R. limosus Thuill.* nicht identisch mit *R. palustris Sm.*, sind aber beide nur Formen des *R. maritimus*, und zwar beide mit kürzeren Zähnen, aber der eine mit gedrängten, der andere mit locker auseinander gerückten Blüthenwirteln. Obgleich diese Formen vielfach ineinander übergehen, so scheint doch in manchen Gegenden entweder die eine oder die andere in mehr oder weniger ausgeprägter Eigenthümlichkeit vorzuherrschen, so daß man oft glaubte, sie als

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Arten festhalten zu müssen, zumal da die eine im Alter nicht die goldgelbe Farbe des typischen *R. maritimus* annehmen sollte. Letzterer bleibt indeß in der That nicht selten dunkelgrün im Alter.

Nach unserem jetzigen Standpunkte lassen sich die Formen des *R. maritimus* nach dem Blüthenstande in eine *f. conferta* und eine *f. remota*, nach den Klappenzähnen aber in eine *f. microdonta* und eine *f. macrodonta* eintheilen. Die *f. conferta macrodonta* stellt den typischen *R. maritimus L.*, die *f. conferta microdonta* den *R. limosus Thuill.*, die *f. remota microdonta* den *R. palustris Sm.* dar. — Aus Thüringen ist mir von *R. maritimus* außer der typischen Form nur die *f. remota macrodonta* bekannt.

Mit diesen Formen hat der Bastard *R. conglomeratus* × *maritimus* nichts zu thun. Dieser wurde zuerst von Meyer in Fl. Hannov. 1849 als *R. conglomerato* × *maritimus* aufgestellt und mit *R. palustris Sm.* identificirt, welchen er früher in seiner Chloris 1836 als *var. viridis* des *R. maritimus* angesehen hatte. Seiner Beschreibung nach hat er zwar den wahren Bastard vor Augen gehabt, aber die genannten nicht typischen Formen des *R. maritimus* mit darunter begriffen; er sagt dazu: «die Bastarderzeugung ist wahrscheinlich; bestätigt sie sich nicht, so ist R. palustris Spielart von R. maritimus; denn ich habe die entschiedensten Uebergänge der Fruchtbildung verfolgt.» — Wallroth führte *R. palustris Sm.* in seinen Beiträgen zur Fl. Hercyn. (Linnaea 1840) als selten in den Sümpfen des südlichen Harzes an; seine Pflanze, welche in seinem jetzt in Prag befindlichen Herbar als *R. limosus* liegt, stellt obigen Bastard dar, wie Celakowsky in seinem Prodromus nachgewiesen hat. Letzterer bezeichnete diesen als *R. Knafii.* — Außer den a. a. O. genannten Orten beobachtete ich 1884 denselben in Menge zwischen den Eltern am Hautsee bei Frauensee. M. Dürer sammelte ihn bei Oppenheim und bei Frankfurt a./M., gleichfalls in sterilem Zustande.

2. Rumex obtusifolius L.

Parallel denjenigen der vorigen Art treten gewisse Formen bei *R. obtusifolius L.* auf, welche Anlaß zu mancherlei Controversen gegeben haben. Auch bei ihm ist nämlich nach der Beschaffenheit des Blüthenstandes eine *f. conferta* und eine *f. remota*, nach der Länge der Klappenzähne eine *f. microdonta* und eine *f. macrodonta*, außerdem nach der Länge der Klappen eine *f. micrantha* und eine *f. macrantha* zu unterscheiden. Die Form *conferta macrantha macrodonta* ist diejenige, welche gewöhnlich für den typischen *R. obtusi-*

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

folius L. angesehen wird und welche Fries als *var. agrestis*, Grenier und Godron als *R. Friesii* bezeichneten. Das andere Extrem, die *f. micrantha microdonta* stellt den *R. silvestris Wallr.* vor, welcher mit bald sehr gedrängtem, bald lockerem Blüthenstande auftritt. Bei dieser Form sind die Zähne der Klappen meist so verwischt, daß diese fast ungezähnt, nicht selten auch völlig ganzrandig erscheinen. Wegen der verkürzten Klappen kommen die Schwielen, welche fast die ganze Breite einnehmen, hier mehr zur Geltung, wodurch diese Form ein abweichendes, an *R. conglomeratus* erinnerndes Aeußere erhält. Da alle Mittelglieder existiren, kann *R. silvestris* nicht als Art von *R. obtusifolius* getrennt werden. — In Thüringen ist die Form *silvestris* stellenweise sehr häufig, namentlich auf freien sonnigen Angern der Dörfer in der Sandregion, während die typische Form auf fruchtbaren, etwas beschatteten Orten, an Düngerstätten, Gräben u. s. w. mit Vorliebe wächst.

3. Rumex pulcher L.

Innerhalb Deutschlands kommt diese Art nur in Baden vor und von dort an geht sie durch ganz Südeuropa einschließlich der Donauländer und Südrußlands bis nach Vorderasien und Nordafrika; außerdem tritt sie in Gr. Britannien, auf Madeira und den Canarischen Inseln auf. Eine der vielgestaltigsten Arten, deren hauptsächlichstes Merkmal in den stark netzartig-wabiggerippten Fruchtklappen und in den stets auseinander gerückten Blüthenknäueln zu erblicken ist. In Bezug auf die Größe und die Zähne der Klappen kommen hier Abänderungen vor wie bei den vorigen Arten. Die als typisch betrachtete Form besitzt kleine, 3 — 4 mm lange Klappen mit wenig vorgezogener Spitze, welche bis über die Mitte mit 4 — 5 stachelborstigen, ungefähr 1 mm langen Zähnen an jedem Rande besetzt sind; die Schwielen sind meist sämmtlich entwickelt und gleichförmig gewölbt, die Zweige meist verlängert und sparrig auseinander fahrend. Eine in allen Theilen kräftigere Form mit etwas längeren und breiteren Klappen und ebenso langen, nicht selten jedoch kürzeren Zähnen bildet den *R. divaricatus L.*, welcher sich außerdem hauptsächlich durch nicht geigenförmig zusammengezogene, pubeszirende Blätter unterscheiden soll. Diese Eigenschaften sind aber sehr schwankend und selbst für den typischen *R. pulcher* durchaus nicht immer zutreffend. Auch die Beschaffenheit der Schwielen kann nicht zur Artunterscheidung benutzt werden; denn sie sind bald gleichmäßig gewölbt, bald durch Quereinschnürungen gerippt, zwischen denen sich

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

hin und wieder kleinere Einschnürungen bilden, wodurch ein fast warziges Aussehen zu Stande kommt; auch ihre Ausbildung ist sehr wechselnd, bald sind sie sämmtlich entwickelt, bald nur eine größere, während die 2 anderen blos angedeutet oder ganz verwischt sind. In Hinsicht auf die Beschaffenheit der Klappenzähne findet bei dieser größeren Form gleichfalls eine vor- und eine rückschreitende Bildung statt. Bei der einen dieser Formen, welche man als *f. anadonta* bezeichnen kann, sind die Zähne gar nicht entwickelt oder nur an einigen Früchten schwach angedeutet, wodurch sie einigermaßen an *R. conglomeratus* erinnert. In dieser Gestalt sammelte ich sie hauptsächlich bei Volos in Thessalien und bei dem Engpasse Derbenti-Basian in Assyrien. Eine etwas weiter vorgeschrittene *f. oligo-microdonta*, mit kleinen und wenigen, meist auf jeder Seite nur 2—3 Zähnen ist namentlich in Mesopotamien nicht selten. Sie ist durch Sintenis von Mardin 1888 unter Nr. 1107 ausgegeben. — Fast dieselbe Form, mit ebenso kleinen, aber zahlreicheren (je 5—6) Zähnen, *f. micropleiodonta*, fand ich in Griechenland bei Nauplia; von Amasia vertheilte sie Bornmüller unter Nr. 1252. — Als Gegensatz zu den genannten ist die *f. macrodonta* anzusehen, bei welcher die Zähne eine Länge von $2^1/_2$ mm erreichen, wodurch die Klappen kammförmig gefranst erscheinen. Die Anzahl derselben ist auch hier sehr schwankend, meist von 2 bis 6 auf jeder Seite; häufig kommen Verwachsungen zwischen ihnen vor, so daß je 2 Spitzen nur wie durch einen Ausschnitt getrennt bleiben. Diese langzähnigen Formen, welche mit dem ägyptisch-asiatischen *R. dentatus L.* vollständig übereinstimmen, scheinen im Gebiete der europäischen Flora bisher nicht unterschieden worden zu sein. Exemplare von Triest, durch Tommasini als *R. pulcher* ausgegeben, unterscheiden sich in nichts von dem von mir bei Bagdad und Bassorah gesammelten *R. dentatus L.* Boissier in Fl. or. unterscheidet von *R. dentatus,* dessen Klappen er als auf jeder Seite 1—3zähnig bezeichnet, eine *var. pleiodon* mit 3—5zähnigen Klappen; zu dieser gehört die Triestiner Pflanze. Diese scheint aber in Südeuropa weiter verbreitet zu sein; denn ich sammelte sie häufig in Griechenland, z. B. bei Nauplia, auf der Halbinsel Methana und in Attika. — Die einfache Form mit sehr verkürzten Zweigen, den *R. strictus Lk.,* bemerkte ich mit den anderen Formen bei Volos in Thessalien, woselbst auch diejenige mit nur je 2 Zähnen, der ägyptische *R. quadridentatus Ehrenbg.,* vorkam, welcher aus mageren Exemplaren mit sehr verkürzten und daher mehr zusammengedrängten Zweigen und schmäleren, mehr zugespitzten Klappen besteht.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Wer blos die beiden Extreme des *R. pulcher*, die *f. anodonta* und die *f. macrodonta,* einander gegenüber hielte, würde wohl kaum Bedenken tragen, sie als Arten anzusehen; nachdem aber alle Zwischenglieder aufgefunden sind, müssen sie vereinigt werden. — Zu diesem Formenkreis des *R. pulcher* dürfte noch eine ganze Anzahl sogen. Arten zu ziehen sein, wie *R. reticulatus Bess., foveolatus Hochst., tuberculatus C. Koch, denticulatus C. Koch, Raulini Boiss., Menzalensis Ehrenbg., Ehrenbergii Meisn., Klotzschianus Meisn.,* worüber jedoch nur Original-Exemplare entscheiden können. Den von Boissier zu *R. dentatus* als synonym gestellten *R. callosissimus Meisn.* hingegen muß man, als gut charakterisirte Art, davon ausnehmen. Das mir vorliegende Exemplar, von Ehrenberg bei Cairo gesammelt und als *R. dentatus* bezeichnet, unterscheidet sich durch gedrängtere, reich beblätterte Wirtel und durch weit kleinere Perigongipfel, deren große Schwielen die ganze Breite bedecken, sodaß von dem für *R. pulcher* charakteristischen Merkmale der stark netzigen Klappen nichts zu sehen ist. In Aschs. & Schweinf. Illustr. Fl. Egypt. wird dieser Art nicht Erwähnung gethan.

Da die Meisner'sche Abhandlung der *Rumices* in DC. Prodr. sehr unkritisch und auch jetzt veraltet ist, so wäre eine Neubearbeitung dieser Gattung sehr erwünscht.

Ueber einige Polygala-Arten.

Von **C. Haussknecht.**

1. Polygala amara L.

Polygala amara L. ist eine vielgestaltige Art, die sich aus mehreren allmählig ineinander übergehenden Lokalrassen zusammensetzt und über deren Nomenclatur große Verwirrung herrscht.

Die erste Kenntniß von *Polygala* im hercynischen Gebiete verdanken wir Thalius, welcher in seiner Sylva Hercynia 1588 p. 88 *P. vulgaris L.* als *Polygala Tragi* bezeichnete, nach Tragus, der sie schon 1552 in weißblühender Form abgebildet und als *Polygalon* beschrieben hatte. Thalius unterchied von seiner *P. Tragi* eine «species foliolis circa radicem rotundioribus crebrioribusque, circinnatim terrae incumbentibus....., saporem vero admodum amarum.....», in welcher unzweifelhaft unser *P. amarella* zu erkennen ist. — Rupp in Fl. Jenens. 1718 unterschied ebenfalls diese beiden, erstere als

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Thüringischen Botanischen Vereins

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: NF_1

Autor(en)/Author(s): Haussknecht Heinrich Carl [Karl]

Artikel/Article: Ueber einige kritische Rumex-Arten. 31-35